

Predigt für den Gottesdienst am 10.2.19

Predigttext: **Matthäus 6, 24**

Thema: **„Suchtmittel Geld – Geld als Versprechen“**

Liebe Gäste, liebe Gemeinde,

eine Schlagzeile letzte Woche in der NZZ: „Steuersünden: Auch die Schweizer sind nur Menschen. Die jüngsten Daten zu den Selbstanzeigen von Steuersündern erinnern an einen oft vergessenen Befund: Die Schweizer sind kein Volk von Heiligen“. – Also auch die Schweizer nicht! Es geht nämlich um undeclarierete Vermögenswerte in der Höhe von 40-50 Milliarden! Sie sind also auch süchtig nach Geld, das sie vor dem Fiskus verstecken wollten. Wie die meisten Menschen auf unserem Planeten. Ja, es ist tatsächlich so, dass Geld süchtig macht! Die Dosis muss immer wieder erhöht werden! Denn wir werden von klein auf angefixt, wir sind von klein auf süchtig, von klein auf konditioniert auf Geld. Spätestens im Kindergarten und in der Schule wird es klar: wer Geld hat, kann sich alles kaufen, was ihn gelüstet. Glacé oder Kaugummi oder später das beste Smartphone etc. Zudem leben wir in einer kapitalistischen Gesellschaft, wo Geldvermehrung und unermesslicher Reichtum der Motor der ganzen Wirtschaft ist. Wie sonst sind „Gehälter“ von 10 bis 20 Millionen (!) Franken pro Jahr bei der Pharmaindustrie und bei den Banken zu erklären? Wem jetzt eine starkes Neidgefühl hochsteigt: ja genau, das ist das Prinzip unserer Welt! So funktionieren wir, so sind wir süchtig nach mehr und wieder mehr! Denn das Geld verspricht uns das Leben, das volle Leben, das Leben im Überfluss und ohne Sorgen. – Sogar wir Christen erliegen diesem Versprechen, denn wenn wir ehrlich sind, vertrauen wir dem Geld mehr als Gott! Wenn du dich für entscheiden müsstest zwischen einem dicken Bankkonto und Gott, was würde dein Verstand wählen? Ja klar, denn zum Leben brauchen wir Geld, ohne Frage! Ohne Geld geht nichts.

Da die Bibel aus gutem Grund hunderte Aussagen über Geld und Besitz enthält, zitiere ich einen Satz von Jesus, der es auf den Punkt gebracht hatte: **„Niemand kann zwei Herren gleichzeitig dienen. Wer dem einen richtig dienen will, wird sich um die Wünsche des anderen nicht kümmern können. Er wird sich für den einen einsetzen und den anderen vernachlässigen. Auch ihr könnt nicht gleichzeitig für Gott und das Geld leben.“** (Mt 6, 24) Und dann spricht er davon, dass sich Gott um uns sorgt, wenn wir es zulassen und ihm vertrauen.

1. Wir sind nur Verwalter

Schon von Anfang dieser Welt und bei der Schöpfung des Menschen war klar: Gott hat den Menschen als Verwalter eingesetzt. Und warum? Ganz einfach: weil **Gott** alles gehört! Er hat alles erschaffen. Die Bibel ist wieder voll von solchen Aussagen. Eine davon in Psalm 24,1: **„Dem Herrn gehört die ganze Welt und alles, was auf ihr lebt.“** – Ja, den Schöpfer gehört das Geschöpf und alles geschaffene. Alles andere wäre ja eine Zumutung! Gott pflanzte den Garten Eden mit vielen Bäumen und genug Nahrung für ihn. Dann heisst es in 1. Mo 2,15: **„Gott, der Herr, setzte den Menschen in den Garten von Eden. Er gab ihm die Aufgabe, den Garten zu bearbeiten und zu schützen.“** – Wie der Garten Eden gehört die ganze Welt Gott. Der Mensch ist nur Verwalter, ihm gehört nichts. **Alles gehört Gott!** So war es von Anfang an gedacht und so hätte der Mensch gelernt, wenn ihm der Garten Eden zu klein geworden war, die ganze Schöpfung zu hegen und zu pflegen und zu bewahren. Der Mensch ist von Anfang an verpflichtet, mit dieser Erde sorgfältig umzugehen und nur so viel von der Erde zu nehmen, was er zum Leben braucht, denn es ist ja genug für alle da! Gott hat vorgesorgt und alles sehr gut erschaffen, besonders für den Menschen. Wie wir alle wissen, ist es leider anders gekommen:

2. Besitzer statt Verwalter

In 1. Mo 2,9 steht: **„Viele verschiedene Bäume liess er im Garten wachsen. Sie sahen prachtvoll aus und trugen köstliche Früchte. In der Mitte des Gartens standen zwei Bäume: der Baum, dessen Frucht Leben schenkt, und der Baum, der Gut und Böse erkennen lässt.“** Wie gesagt, setzte Gott den Menschen in diesen Garten, der Gott gehörte und also Gott hier auch das Sagen hatte. In 1. Mo 2,16 und 17 steht: **„Dann schärfte er ihm ein: »Von allen Bäumen im Garten darfst du essen, nur nicht von dem Baum, der dich Gut und Böse erkennen lässt. Sobald du davon isst, musst du sterben!«** - Das kennen wir alle, auch dass dann in 1. Mose 3 die Schlange Eva und sie dann Adam zum Essen der Früchte des verbotenen Baums verführte. Der Sündenfall wirft nun ein starkes Licht auf unser Thema: Indem Adam und Eva die verbotenen Früchte assen, benahmen sie sich als Besitzer des Gartens. Statt ihn zu hegen und zu pflegen, **bemächtigten sie sich des Gartens!** Der Sündenfall war also der erste Schritt in die fatale Richtung, dass

sich der Mensch das nimmt, was ihm nicht gehört! Nachdem er aus dem Garten Eden hinausgeschmissen wurde, begann der unheilvolle Kreislauf, dass sich der Mensch als Besitzer dieser Erde gebärdete. Er nahm sich alles, was die schöne und intakte Erde zu bieten hatte: Land, Pflanzen, Bodenschätze, Tiere, einfach alles. Der Stärkste nahm sich am meisten oder nahm es sich mit Hilfe seiner Soldaten von anderen Menschen oder Völkern. Es gab von da an dieses Töten um die Ressourcen anderer, diese unselige Kriege, die bis heute andauern. Vor 80 Jahren z.B. begann Hitlers Plan Barbarossa, nämlich die slawischen Völker im Osten auszurotten, um dort den deutschen Herrenmenschen genügend Raum für seine Entfaltung zu geben. – Im Kapitalismus konnte sich ein einzelner tausende Ölquellen kaufen, um damit Milliarden zu verdienen. Es ist verrückt! Was braucht ein Mensch Milliarden? Da hat einer nicht genug bekommen! Das nahm er sich auf Kosten anderer. Geld macht nämlich süchtig! So haben sich also Menschen die Erde, die Schöpfung Gottes, unter den Nagel gerissen und sie ausgeplündert. Einfach genommen, was ihnen nicht gehört! – Gerade Geld und Besitz ist etwas, was Jesus in seinem Königreich der Himmeln wieder so gehandhabt haben will, wie es von Anfang an gedacht war: Menschen als Verwalter von Gottes Besitz!

3. Gott vertraut uns sein Geld an

Weil alles Geld und aller Besitz auf dieser Welt Gott gehört, hatte schon vor 100 Jahren der Begründer der Südosteuropa-Mission gesagt: „**Gott hat Geld wie Heu!**“ – Er hat darauf vertraut, dass Gott die Mission mit genügend Mitteln versorgt. Wenn ich damit schon bei Thema Mission und Missionswerke und Versorgung von Missionaren gelandet bin: ich finde es sehr spannend, dass die Christen vor 50, 60 Jahren mehr Geld in die Mission gespendet hatten als heute, wobei sich der Lohn mehr als verdoppelt hat. Das heisst, dass sich die Christen nach den knappen Jahren des 2. Weltkriegs noch bewusst waren, dass Gott alles gehört und sie hatten so viel gegeben, wie sie konnten und manchmal darüber hinaus, weil sie sich selber von Gott abhängig wussten. Denn das, was Jesus in Matthäus 6,24 sagt, bedeutet, dass wir aufgefordert werden, **Gott mehr zu vertrauen als dem Geld oder dem Bankkonto oder der Altersvorsorge!** Für einige Christen tönt es so, wie wenn sie ihren Ohren nicht trauen könnten: hat das Jesus wirklich gesagt? – Wie kann Gott so etwas von mir verlangen? Das sauer verdiente Geld gehört doch voll und ganz mir! Ich habe dafür 42 Stunden oder mehr im „Stollen“ dafür geschuftet! Wie kann Gott sagen, dass das sein Geld ist?

Was sagt Gott dazu? Er hat dauernd von Geld, Geldgier und Unrecht durch Geld gesprochen. Alles, was wir haben, kommt doch von ihm! Wenn wir in einem solchen privilegierten Land geboren wurden, wo wir 8, 9 oder mehr Jahre in die Schule gehen konnten, wo wir eine solide Ausbildung geniessen konnten und er uns Kraft und Gesundheit gegeben hat, damit wir arbeiten können, ob in der Firma oder Zuhause bei der Kindererziehung, **dann können wir doch nur Danke sagen!** Wenn Gott uns alles gegeben hat, damit wir einen Beruf ausüben können, der uns ernährt, dann können wir Gott nur von ganzem Herzen dafür danken. Es scheint uns so selbstverständlich, doch wenn wir uns die Menschen auf dieser Welt ansehen, gehören wir zur reichen und sehr privilegierten Minderheit der Menschheit. Wie können wir da das uns anvertraute Gut ausgeben, wie wenn es uns gehörte? – Als Prediger bin ich in einer unbequemen Situation. Ich muss euch auf Tatsachen aufmerksam machen, auf die niemand gewartet hat und schon gar nicht hören will. Doch ich bin verpflichtet, – auch mir selbst – das zu sagen, was Gottes Plan und Absicht ist. – Und weil Geld eben süchtig und abhängig macht, darum will Gott uns vor dem Sorgen befreien. Er kann uns versorgen, auch in unserem durchorganisierten und reglementierten Land. Wenn wir beginnen, ihm zu vertrauen, dann werden wir plötzlich Erfahrungen mit der Treue Gottes machen. Wie er uns versorgt. Wie wir uns nicht ständig Gedanken machen müssen, ob wir genug zum Leben haben. Wir können und sollen loslassen. – Es haben sich vielleicht viele in unserer Gemeinde gewundert, dass Andrea und ich gar nicht gemerkt haben, dass sich seit meinem 60. Altersjahr der Lohn um ein paar hundert Franken erhöht hat. Vielleicht ist es Naivität, aber es ist auch die Erfahrung, dass uns Gott von klein auf durchgetragen hat. Dass wir letztlich in seiner Hand sind und dass wir ihm voll und ganz vertrauen können. Es ist natürlich immer schön, wenn es eine Lohnerhöhung gibt, doch es könnte ja auch ganz anders kommen, es könnte ja auch eine Lohnkürzung geben! Ist dann Gott nicht mehr da? Versorgt er uns dann nicht mehr? Aber sicher doch, denn dann mutet er uns zu, auch mit weniger auszukommen. Gott gibt uns die Kraft dazu! Ich selber bin immer wieder sehr erstaunt, wie wenig letztlich der Mensch braucht, um zu leben. Alles andere ist Luxus! Und wir Schweizer leben so sehr im Luxus, dass es mittlerweile 4 (!) Erden bräuchte, wenn alle Menschen so verschwenderisch leben würden wie wir. Das, muss ich sagen, ist keine gute Verwaltung der Güter, die uns Gott anvertraut hat. Und vergessen wir nicht: es gibt nur 1 Erde, mehr nicht! Und sie gehört uns nicht, sondern Gott allein. Auch alles Geld dieser Welt gehört eigentlich Gott. Vertraue ihm! Amen.